

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

I.

Einheimiſches.

1.

Beschluß der Beurtheilung der Dresdener Aus-
stellung von 1833.

Unsere in Rom ſich dormalen aufhaltenden jungen Künſtler haben brave Arbeiten eingefendet. Vorzügliche Erwähnung verdient Lörmers Rinaldo und Ar-
mida (N. B.), wo wir jedoch das Colorit der Land-
ſchaft und ſelbſt Rinaldo's vortheilhafter gewünscht hätten; Zusammenſtellung und Ausführung ſind ſehr lobenswerth; auch das Bruſtbild ſeines Arabers iſt höchſt charakteriſtiſch; ſo wie ſein Studium ei-
nes weiblichen Kopfes, deſſen Bekanntschaft wir ſchon im vorigen Jahre machten. Sehr ſorgfältig und brav ausgeführt finden wir nächſtdem den Dogenpalast mit der Piazzetta zu Venedig, von Carl Werner.

An Portraits iſt, wie gewöhnlich, kein Mangel. Wohl denen, deren Erwartungen hier ganz beſriediget werden! Die von Sattler haben wir ſiets ſehr ähnlich gefunden. Wir bedauern, daß der geniale Rayski uns dieſmal nichts zum Beſten gegeben hat! Doch ein ganz brillantes Frauenportrait hat wieder Hr. v. Vogelſtein geliefert! Die Farbenbehandlung der Stoffe iſt einzig, die Ausführung meiſterhaft, wir geſtehen aber, daß etwas Fremdartiges in dem Blicke liegt, in welchem wir das Original nicht unbedingt würden errathen haben. Herr v. B. hat außerdem noch ein ſehr ſchönes Bild von unſerm Prinz Mitregenten in der letzten Zeit aufgeſtellt, wo man den Prinzen in der Militairuniform, mit leicht aufgeschlagenem Mantel, in lebensgroßer, würdevoller Haltung erblickt. — Der Meiſter hat ſich in den ſchönen Farbentönen beurfundet, obſchon das Gemälde im Ganzen etwas dunkel gehalten iſt. Doch machte dieſes ſchöne Bild, bei aller Aehnlichkeit, die ihm nicht abzusprechen iſt, nicht ganz die beabſichtigte Wirkung.

Bei einer günſtigeren Ausſtellung und Beleuchtung möchte dieſes mit ſeltenem Fleiße ausgeführte Bildniß noch belebter erſcheinen. Hr. v. B. iſt und bleibt ein vortrefflicher Maler und denkender Künſtler! Seine früheren Werke und namentlich ſein Thorwaldſen beurfunden dieſes. — Auch die übrigen hieſigen Professo-
ren haben mehr oder minder ihren Tribut der Kunſt geſpendet, und wir müſſen ihnen Dank wiſſen, daß die Ausſtellung nicht wie ſonſt zuweilen Seiten ihrer faſt ganz leer ausgegangen iſt. Wenn hier ein, nach eigenem Geſtändniſſe, noch nicht vollendetes Gemälde, dort der violette Ton oder das Format der Leoparden und Löwen, in Geſellſchaft des Amor und Bacchus, ein andermal das etwas matte Colorit einer Gruppe Kinder, oder das bedenkliche Hintergeſtelle eines Pferdes unſern Beifall beſchränkt, ſo wollen wir keinesweges dem Verdienſte zu nahe treten, ſondern nur die Bemerkung hinzufügen, daß ſelten ein Maler von ſeiner angenommenen Lieblingsweiſe abzugehen vermag, aber dennoch ein braver Lehrer ſeyn kann! — Prof. Arnold hat eine Allegorie ſehr gut ausgeführt, und ſeine Portraits haben, wenn auch nichts weniger als Schmelz, doch Wahrheit und angenehmen Farbenton. Eine ſeiner kleineren Arbeiten (Nr. 642), hat der Kunſtverein gekauft. Die Arbeiten des Prof. Hammer im Landſchaftfache tragen im Ganzen das ihm eigene Gepräge des Fleißes und der Anmuth. — Im Fache der Kupferſtiche haben wir mit Wohlgefallen die Arbeiten von Thäter in Figuren, von L. Schüze in der Landſchaft bemerkt.

Von Lithographien, in welcher Kunſt der fleißige Böllner unſern Dresdener Steindruck einen früher nicht bekannten Schwung durch ſein wahrhaft gelungenes Altarbild gegeben hat, ſind die Arbeiten Grünwald's und Dittmar's bemerkenswerth. Schade, daß in allen Nachbildungen nach Prof. Neſch eine zwar ſehr hübsche aber ſtereotype Geſtalt, welche man ſeit Jahren auf den erſten Blick an Form und Miene erkennt, vorherrſcht! —

Weniger befriedigend sind verschiedene Portraits, zum Theil aus Damenhänden, hervorgegangen, welchen man wohl bloß aus Höflichkeit den Eintritt gestatten konnte! Was soll man aber sagen, wenn die Kunst der Wirkerei sich so weit vergißt, daß sie vielleicht in der besten Meinung, aber ohne allen Geschmack, das Portrait des Prinz Mitregenten, in seidnen Damastgewebe, mit Schatten und Licht aufstellt! Wenn doch Jeder — also auch hier der Wirt — in seinem Kreise bleiben wollte! Schade um die unendliche Mühe und Arbeit!

Zum Schlusse erlauben wir uns hinzuzufügen, daß die Fortschritte in den plastischen Arbeiten, welche wir zum Ende des Verzeichnisses aufgeführt finden, seitdem Prof. Rietschel diesem Theile der Kunstakademie vorsteht, auffallend und erfreulich sind! Rietschel selbst hat eines Greises Büste in einem Pelzgewande geliefert. Man kann nichts Aehnlicheres, nichts Vollendeteres sehen! — Und so ahmen ihm auch seine Zöglinge nach. Kurz, dieser Zweig ist in den besten Händen und gewährt Dresden ein neues Feld wissenschaftlicher Ausbildung. Wie wir hören, ist ihm ein ehrenvoller Auftrag für das Siebelfeld des Augusteums in Leipzig geworden. Da kann er in den Vorbereitungen dazu auch seine lehrbegierigen Schüler beschäftigen. Auch Herrmann's Leistungen sind schön ausgeführt, und eine ansprechende Gruppe ist Neuhäuser's Amor und Psyche!

2.

Ueber Rafael Meng's großes Altarbild.

Leipzig, den 2. Octbr. 1833.

L. Zöllner gab Meng's Auffahrt Christi so gut, wie sie nur gegeben werden konnte. Er versteht zu zeichnen und konnte daher die Aufzeichnung auf Stein als Kenner ausführen; zeichnen unsere deutschen Lithographen nur immer gut, streng und richtig, so werden ihnen die Franzosen nichts anhaben; aber des Druckens sollte man sich besser beleißigen, da sind die Franzosen voraus, wenn sie auch vielleicht nicht den Münchnern den Rang ablaufen. Wessenberg in seinen christlichen Bildern hält Meng's Bild für eine der gelungensten Darstellungen dieses Gegenstandes, und sagt Th. II, S. 222: „Einen Christus, der leichter und mit mehr Würde zum Himmel aufschwebt, zeigt vielleicht kein anderes Gemälde. Er ist nur gleichsam körperlich; so geistreich ist sein Wesen und

sein Aufschwung. Man sieht es, eine göttliche Kraft trägt ihn empor. Das Gewand, das zur Erde nieder sinkt, verstärkt die Illusion. Die zwei Engel neben dem Aufschwebenden sind edle Gestalten voll inniger Andacht. Auch der Ausdruck der ausblickenden Apostel, der Maria und der Magdalena, ist vortreflich. Es ist darin eine meisterhafte Mischung von Betrübniß über die Trennung von ihrem Meister und von Freude über die vollbrachte Erlösung des Menschengeschlechts. Auch ist der Ausdruck dem Charakter eines Jeden angepaßt. Einige Apostel stehen, andere knien. Maria's edle, schöne Figur voll Entzücken, ragt über alle hervor. Schon früher hat Stölzel, der Vater, einen Stich von diesem Bilde gegeben. Aber noch erwarten wir ein ausgeführteres Bild davon.“
Sehen wir indes, wie Meng's die großen Meister Raphael, Correggio, Titian in diesem Bilde wiedergegeben hat, ja zum Theil ganze Figuren aus berühmten Bildern jener entlehnt, so kann man mit Recht von diesem sagen, was Fernow im Leben Carsten's von Meng's überhaupt sagt: „Was genialer Fleiß, von einem denkenden Verstande geleitet, von einer gründlichen Technik unterstützt und von den Umständen begünstigt, durch eifriges Streben nach Vollkommenheit zu erreichen vermag, ist erreicht.“

3.

M a n n i c h f a l t i g e s.

Der Sächsische Kunstverein, dessen Actienbetrag schon auf 1207 gestiegen ist, dessen Teilnehmer sich bereits bis in die russ. Ostseeprovinzen erstrecken, hat, 2 Glasgemälde mit eingeschlossen, 35 Gemälde angekauft und diese unter 13 Kupferstecher für die Bilderechronik von 1833 vertheilt. Hierzu kommen noch für's erste 12 Lithographien von dem großen Zöllnerschen Steindruck nach Rafael Meng's berühmtem Altarblatte in der katholischen Kirche. Es sind aber die Ankäufe noch nicht ganz geschlossen und noch einiges in Erwartung. — Prof. Vogel von Vogelstein arbeitet seit mehren Monaten an einer höchst vollendeten Copie der Sixtinischen Madonna in der Gemäldegalerie, für eine Kunst liebende Dame in Leipzig, die Ende Octobers beendigt seyn wird. Professor Moritz Rehsch, dessen Outlines on Macbeth jetzt auch in England an der Tagesordnung sind, beschäftigt sich im Auftrage der Cottaischen Handlung mit Darstellungen aus dem 2ten Theile von Göthe's Faust. — Die Subscriptionanzeigen der Sammlung von Litho-

graphieen nach den vorzüglichsten (100) Gemälden der K. Galerie in Dresden von den berühmtesten Dresdener und Pariser Künstlern, ist in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache, in welcher auch die Beschreibung abgefaßt seyn wird, nunmehr nach allen Gegenden hin, von deren Unternehmer, Julius Wunder in Leipzig, ausgegeben worden. Jede Lieferung enthält 4 Tafeln in Format grand aigle und kostet im Subscriptionpreis auf chinesisches Papier 6, auf weißem Papier nur 5 Thaler! Man unterschreibt auf das ganze Werk und bezahlt beim Empfang der Lieferung. Bei Empfang der ersten Lieferung wird die nächste mitbezahlt. Der Herausgeber erklärt dabei durch einen Empfangschein, daß nicht nur die letzte Lieferung gratis gegeben werde, sondern auch bei der 12ten und 24sten Lieferung statt 4 Blätter 6 erscheinen sollen. Wer früher abgeht, geht der Vorausbezahlung verlustig. Die Namen der Subscribenten werden vorgedruckt. — Die während der Ausstellung stets mit großer Vorliebe gesehene Scene aus der Schlacht bei Dresden am 27. August 1813, vom Prem. Lieut. Schneider, wurde auch von Alex. v. Humboldt bei seinem Besuche auf unser Galerie, mit vieler Theilnahme betrachtet, und ist von Se. Maj. dem Könige von Preußen für 80 Frd'or gekauft worden. Derselbe kaufte auch von dem Dresdener Landschaftsmaler Eroll, der seit mehren Jahren in Teplitz lebt, wieder 2 Landschaften nach den pittoresken Umgebungen dieses anmuthigen Badeortes. Eroll hat so eben ein großes Delgemälde vom Schreckenstein bei Aufsig vollendet.

Das neueste Product aus der lithographischen Presse unsers Ludwig Zöllner's ist eine kunstreich in Steindruck gefertigte Copie von einem Gemälde von G. Honthorst (1629), ein idyllisches Concert von zwei Frauen und einem Manne als Singmeister, vorstellend, welches sich in der reichen Gemäldesammlung des Barons von Speck-Sternburg in Leipzig befindet. Einen vorzüglichen Werth erhält dieser schöne Steindruck dadurch, daß die Frau Baronin Charlotte von Sternberg selbst ihr auch sonst schon erprobtes Talent daran aufs neue bewiesen hat, indem von ihr die Zeichnung auf den Stein gemacht worden ist. — Der junge Künstler aus Reval, Eduard Hau, von dem neuerlich ein lithographirtes Portrait des ehrwürdigen Ministers Rositz und Jänckendorf nach Vogel erschien, hat nun auch ein lithographirtes Portrait des uns allen unvergeßlichen D. Schmalz, nunmehrigen Hauptpastors zu St. Jacob in Hamburg, gefertigt, wel-

ches gleichfalls in L. Zöllner's Presse gedruckt worden ist. Beide Portraits sind in der Morasch und Skerlschen Kunsthandlung zu sehr billigen Preisen zu kaufen.

II.

Fabelbücher mit Bildern.

Bilder zu Thierfabeln sind sehr alt! Aus Philostratus Gemäldegalerie wissen wir, daß Aesopus selbst mit seinen animali parlanti der Gegenstand eines wichtigen Gemäldes war *) und manche alte Arabeske enthält nur dadurch ihren wahren Aufschluß, daß sie als Fabel behandelt erscheint, was auch Albrecht Dürer in seinem genialen Gebetbuche des Herzog Wilhelm in München sehr sinnreich auffaßte. In allen Formaten haben Lafontaine's Fabeln Kupferstiche zur Ausstattung erhalten. **) Uns hat es oft Wunder genommen, daß kein tüchtiger Holzschnittkünstler unsers Gellert's Fabeln durchweg mit Bildern ausstattete. Ramberg hat geistreiche Bilder zur einzigen Fabel-erzählung ihrer Art, zu Meinecke Fuchs, als Zeichnungen entworfen und radirt. Es sind uns aber neuerlich zwei recht niedliche Fabelbücher zu Gesicht gekommen, wobei die bildende Kunst nicht dienende Zose oder Handlangerin, sondern Erfinderin und Schmückerin war; und da ein gutes Fabelbuch auch große Kinder ergötzt, so eilen wir davon eine Anzeige zu geben.

Der vor zwei Jahren gestorbene berühmte Maler James Northcote beschäftigte sich gegen das Ende seines Lebens vorzüglich mit der Thierfabel, wozu er die geistreichsten Zeichnungen auf eine ganz eigene Weise entworfen hatte, indem er ausgeschnittene Thierbilder auf dem Papiere hin und her schob und nun mit einander sprechen ließ, dann nach eigener Fantasie alles gruppirte und lokalisirte und dann auch die Fabel selbst dazu dichtete. Der erste Band solcher von

*) S. Philostratus, des ältern und jüngern, Gemälde, übersetzt von Lindau, (als 126 Theil der griechischen Prosaiker, bei Mezler in Stuttgart 1832) 16 Bändchen, S. 744 ff. Wie bekannt, hat Göthe schon in seinem Alterthum und Kunst die Gegenstände dieser antiken Galerie für moderne Bilder gewürdigt und empfohlen, und wir empfehlen bei dieser Gelegenheit diese deutsche Uebersetzung auch unsern Künstlern zum fleißigen Studium. Die treue Uebersetzung ist mit lehrreichen Anmerkungen begleitet.

**) Auch in unserer Waltbärschen Hofbuchhandlung erschien schon vor 45 Jahren ein Abdruck des Lafontaine im Originale mit 60 Kupfertafeln.

ihm gedichteten und gebildeten Fabeln erschien 1828 und erhielt allgemeinen Beifall. Nach seinem letzten Willen besorgte Rogers die zweite noch fantasie- und kunstreichere Sammlung unter dem Titel: *Fables original and selected by the late James Northcote R. A. II. Series.* (London, Murray 1833) mit 280 Holzschnitten, theils aus Fabelbildern, theils aus sehr netten Vignetten bestehend. Man kann annehmen, daß in diesem auch sonst sehr elegant gedrucktem Werke die Erfindung und Ausführung in den Bildern ein wahres Aufgebot der englischen Kunstfertigkeit bedingt hat. Northcote hatte dem Herausgeber den Ertrag des Werkes mit der Bedingung geschenkt, daß der geschickteste Zeichner Harvey die Originalzeichnungen auf die Klötzchen zeichnen und die fertigsten Xylographen, John Thompson an deren Spitze, die Holzschnitte ausführen und Wittingham in der Chiswick Presse sie drucken sollte. Man kann in der That kaum etwas vollendetes, theils in den Thiercharakteren, theils in den Umgebungen an Baulichkeiten und Landschaften sehen, als diese Vorstellungen, in deren Betrachtung unsere Formschneider, wenn es ihnen Ernst ist, viel zu lernen finden werden. Der Text der Fabeln ist nur ein angepaßter und die Erfindung nicht immer die geistreichste. Aber die Anfangs- und Schlussvignetten sind so sinnvoll gedacht, so meisterhaft ausgeführt, daß sie für uns Deutsche eine wahre Fundgrube, nicht zum Nachsich, sondern zur Befruchtung eigener Erfindungskraft werden können.

Fünfzig Fabeln für Kinder. Zu Bildern gez. von Otto Specker. (Hamburg bei F. Perthes.) Wir haben vor kurzem von dieses trefflichen Zeichners und Lithographen gelungener Copie nach Corneliu's Altarblatt in Lübeck, mit verdienter Achtung berichtet und freuen uns nun auch von seinen Thierfabeln viel Gutes erzählen zu können. Unstreitig waren es einzelne, von ernstern Beschäftigun-

gen freie Augenblicke, in welchen er die 50 Thier- und Kindergruppen mit ungemeiner Zartheit und sinniger Bedeutung auf Stein zeichnete, zu welchen dann ein frommer Dichter mit wahrhaft kindlichem Sinn die kleinen Fabeln oder Auslegungen, wie sie ein Kind fassen und auswendig lernen kann, hinzufügte, so daß jedes Bildchen mit dem angemessenen Text nur Eine Seite einnimmt. Man sieht, die Bilder waren eher da als die Buchstaben. Und so sollte es in diesem Falle stets seyn. Ja wir möchten sogar die Thierbilder und Kinderspiele mit Vögeln und Hausthieren verständigen Aeltern oder Erziehern (seht zum Weihnachtsfeste) ganz besonders dazu empfehlen, daß sie den unten stehenden Text bedeckend, die Kinder selbst eine Ausdeutung versuchen ließen, mündlich oder schriftlich nach der verschiedenen Fähigkeit, und dadurch Unterhaltung mit Unterricht anmuthig zu verknüpfen suchten. Es kann hier nur vom künstlerischen Werthe dieser zierlichen, kleinen Lithographien die Rede seyn. Jeder, der das Buch in die Hand nimmt, wird mit uns über die Anmuth und Nettigkeit der Ausführung vollkommen einverstanden seyn. Als Beispiel führen wir den Tanzbär und den angelnden Knaben an. Ein Anhang, religiöser Erweckung voll mit Liedern und Bibelprüchen, zeugt von einer echt christlichen Pädagogik. Das sauber gebundene Fabelbuch hat auf beiden Schalen eine geistreich erfundene Thierarabeske mit beziehungsvoller Anrede. Wir setzen das vorn stehende zur Hälfte als Probe her:

Ihr lieben Kinder, kommt alle gleich,
die große Gesellschaft wartet auf euch.
O seht einmal, wie sind hier im Haufen
die Thier vor eu'r Haus gelaufen,
als hätten sie euch wie viel zu sagen,
und hoffen nur, daß ihr sie schnell sollt fragen.
Habt Acht, wie wird ihr Sprechen klingen?
Was werden sie kluges zu Wege bringen?

B.

A n z e i g e.

Die Lithographie ist zu vielen Dingen nütze. So ist sie von dem trefflichen Gymnasten J. A. L. Werner, der jetzt in Dresden sein Talent erprobt, früher als Lehrer der Fecht- und Voltigirkunst an der Unis versität war, bei einem eben erschienenen Werke: *Das Ganze der Gymnastik* (543 S. in 8. Meissen, bei Gödsche 1834) für 12 Tafeln, die zur Erläuterung dieses eben so umfassenden, als practischen Werkes, (in 14 Abtheilungen, höchst vollständig) zu 874 Figuren, die alle Gattungen der Gymnastik, auch Schwimmen und Reiten zweckmäßig veranschaulichen, mit Nutzen angewendet worden. Zu gleicher Zeit hat uns der Verf. auch mit einer *Gymnastik für die weibliche Jugend* (Meissen, Gödsche, 120 S.) beschenkt, wodurch er die in Frankreich so gepriesenen Kallisthenie, welche Elias in Bern 1829 mit Neckel's Vorrede herausgab, bei weiten überboten hat, und wozu gleichfalls auf 2 Tafeln 70 lithographirte Umrisfiguren gegeben sind. Vorsteherinnen weiblicher Bildungsanstalten und zärtlich sorgende Mütter werden gewiß hier manches Anwendbare finden. Die reizenden Gruppen auf dem Titelblatte werden ihren Zweck nicht verfehlen. B.